

Dancing Chefs in Küche und Service- Mode für Gastronauten

Kochmütze „Kolumne“ mit Dandy-
Charme ... und Kopfbedeckung in
der Küche macht wieder Spaß. Das
eingearbeitete Gummiband am
Hinterkopf verspricht perfekten Sitz

Köchin, Designerin,
Schneiderin und Model:
Harriet Deris schlüpft
selbst in ihre Modelle
und zeigt sie auf
www.dancing-chef.com

Kochjacke „Puppenspiel“: Chic und
Bequemlichkeit für die Diva des
Gastro-Theaters. Fledermausärmel
mit langem, schmalen Bund und ein
Stehkragen der Extraklasse laden
ein zum Tanz am Herd



Schlichte Extravaganz:
Eine Korsage ersetzt
Blazer oder Weste



Sommelier-Schürze
„Fracklatz“

Köche und Köchinnen, Profis im Service, an der Rezeption, auf der Etage, die zeigen, dass sie stolz auf ihre Berufe sind, können dieses Gefühl den Gästen noch besser vermitteln, wenn sie gut gekleidet sind.

„Schlecht sitzende Anzüge werfen ein ähnlich schlechtes gesellschaftliches Bild auf den Träger wie schlecht sitzende Kochjacken auf den Koch“, sagt Harriet Deris, Köchin, Schneiderin und Designerin für Gastromode. Die 29-Jährige hat vieles ausprobiert: eine Schneiderlehre, ein Eventmanagement-



Kleid „Lotus“: luftiges Kurzärmchenkleid mit dem Lotuseffekt



Jacke „Frackundfrei“: Stilvolle Kochjacke für die Männer, die auch an die Front (Showküche, Bankett, Buffet etc.) müssen – mit Druckknöpfen und einer eingesetzten Biese im Brustbereich (Bilder: dancing chef)

Praktikum, ein Informatikstudium. Nebenbei kellnerte sie im gehobenen Hamburger Restaurant „Rexrod“ und ließ sich dort auch gleich zur Köchin ausbilden. Mit 25 machte sich Harriet Deris mit einem Mietkochservice selbständig und kellnerte nebenein, bis das dringende Bedürfnis nach Urlaub kam. Aus den geplanten zwei Wochen auf einer Yacht – sie bot ihre Arbeitskraft an und erhielt die Reise gratis – wurden zwei Jahre. In dieser Zeit kümmerte sie sich um die gesamte Verpflegung (vom selbstgebackenen Brot und Frühstücksbuffet über Mittagessen und Snacks bis hin zum Abendessen) der Crew und der Gäste. Nebenbei war sie auch für die Uniformen der Crew zuständig und lernte dadurch die Berufsbekleidungsbranche näher kennen. „In dieser Zeit habe ich festgestellt, dass es weder für Köchinnen noch für Köche wirklich Schönes gibt, eben nur diese Jacken mit doppelreihigen Knöpfen“, sagt Deris, die nach zwei Jahren ihren Job auf der Yacht kündigte, um voller Elan ihr nächstes Projekt zu starten: Gastromode.

In der Gastromode haben sich – „aus Mangel an Alternativen“ – die bekannten Schnitte über Jahre hinweg gehalten. Harriet Deris: „Aus Amerika kamen die sogenannten „trendy“ Kochhosen mit Chili- und Kochmützen-Motiven, die vom Schnitt her eher Pyjamahosen gleicheten. Bunte Kanten an den Jacken sollten das Modebewusstsein der jüngeren Köchegeneration ansprechen“, so die Designerin. „Ich möchte mit meiner Mode keineswegs einen Trend bedienen, sondern vielmehr die Menschen in der Gastronomie und Hotellerie belohnen. Bei den langen Arbeitszeiten will ich es den Gastronauten ermöglichen, ein bisschen mehr Mensch bleiben zu können – zumindest optisch. Das hat für mich mit Würde und Respekt zu tun.“ Optisch kann man dem Gast Corporate Identity ohne Zweifel sehr gut mit ausgewählter Berufskleidung „verkaufen“ und ihm damit auch ein Stück Wertschätzung bzw. Respekt vermitteln. „Es lässt sich nicht abstreiten, dass unsere Gesell-

schaft sehr viel Wert auf Äußerlichkeiten legt“, sagt die schneidernde Köchin und betont gleichzeitig, dass Berufsbekleidung und Lokaldesign auf keinen Fall die Professionalität der Gastronauten ersetzen kann: „Da hilft es nichts, wenn die Service-Aushilfe – obwohl gut gekleidet – eine Entenbrust von Lachs nicht unterscheiden kann und mit zwei Tellern in der Hand so aussieht, als wäre ein Erdbeben im Anrollen.“

Im Frühjahr 2007 brachte Harriet Deris unter dem Label „dancing chef“ ihre erste Kollektion für „Frauen am Herd“ auf den Markt. Ihre Entwürfe und die kritische Auswahl der Materialien stehen für Chic und Bequemlichkeit sowie robuste und pflegeleichte Praktikabilität. Im Herbst 2007 hat sie ihre Linie erweitert: Die „Frau am Gast“ hat damit die Möglichkeit, schlecht sitzende Blazer gegen seriöse Korsagen auszutauschen und mit dem Rock „Kutsche“ galant durch den Gastraum zu gleiten. Auch für die männlichen Kollegen am Herd entwarf Deris eine Auswahl an Kochjacken, besonders geeignet für Frontcooking und Bankett – eben dort, wo der Handwerker und Künstler dem Publikum die Symbiose von Appetitlichkeit, verführerischem Duft, Geschmack und Ästhetik vermitteln soll.

Im Frühsommer 2008 ergänzte sie die „dancing chef“-Kollektion um eine Sommelier-Schürze, eine Mütze und weitere Jacken.

Individualismus liebt Harriet Deris ganz besonders: „Ist da ein Kundenwunsch, der ein Quantum mehr Esprit verlangt, fahre ich eine Runde Motorrad und komme mit Skizzen im Kopf nach Hause, die mich zufrieden machen und den Kunden positiv überraschen.“ So wie demnächst für einen Koch aus dem Wiberg-Inspiration-Team, der eine exklusiv nach seinen Vorstellungen entworfene Kochjacke à la Harriet Deris erhalten wird.

Bei aller Kreativität stehen bei der „dancing chef“-Kollektion die grundlegenden Features für Gastromode, nämlich Praktikabilität, Sitz, Auswahl des Materials nach Pflegeleichtigkeit und Tragekomfort – im Vordergrund.